Von unseren Lesern

Österreich, 22. Januar 2001

Oft denke ich darüber nach, wie wir theosophische Gedanken in unser Leben integrieren können. Die meisten Menschen, die die Weisheitsreligion studiert haben, würden zustimmen, dass sie voll der wunderbarsten Ideen ist. In jedes Menschen Herz ist ein Schlüssel zu einem besseren Verständnis verborgen, den jeder für sich entdecken muss. Nun, diese Weisheitslehren wurden der Menschheit gegeben, um diese Entdeckung leichter zu machen, um Anhaltspunkte anzubieten, wo man die Suche beginnen kann. Aber nur wenn es uns gelingt, die Ideen zu einem integralen Teil unseres Lebens zu machen, haben sie einen praktischen Wert; bloßes intellektuelles Studium ist nutzlos.

Methoden und Muster wurden entwickelt, um diese Lehren zu erhalten und weiterzugeben. Eine Methode waren die Symbole. „Was haben Symbole mit dem täglichen Leben zu tun?" wurde ich bei mehreren Gelegenheiten gefragt. Ich finde eine Antwort ziemlich schwierig und möchte einige Gedankengänge dazu mit Ihnen teilen. Was bedeutet es beispielsweise, dass wir ähnliche oder identische Symbole überall auf dem Globus finden? Ein sich daran knüpfender Gedanke ist, dass sie eine Verbundenheit darstellen. Wenn Symbole so universal sind, muss es einen inhärenten Drang geben, eine gemeinsame Wahrheit zum Ausdruck zu bringen, die sich mit der Zeit und den Lebensumständen nicht verändert. Es muss auch etwas in uns geben, das überall und in jedem gleich ist. Wenn wir über die essenzielle Einheit aller Wesen nachsinnen, wird das schließlich unsere Art, wie wir unsere Umgebung betrachten, wie wir Situationen und Menschen begegnen, wie wir mit unserem täglichen Leben und unseren Pflichten umgehen, beeinflussen.

Ein Symbol, viele Bedeutungen – dieser Satz bietet ein wunderbares Bild der menschlichen Konstitution, mit all den verschiedenen Ebenen, die zusammenarbeiten und einander durchdringen. Wenn wir unser Bewusstsein auf eine dieser Ebenen ausrichten, haben wir Anteil an ihrem Aroma, ihren Eigenschaften und ihren Möglichkeiten – ein weiterer praktischer Punkt, denn worauf auch immer wir unser Bewusstsein lenken, genau dort sind wir aktiv. Unser Bewusstsein ist wie ein sich ständig bewegender und seine Gestalt verändernder Strom. Und doch hat dieser Strom dieselbe Quelle wie diese heiligen Symbole. So können wir Symbole auch als Lehrer betrachten, die versuchen, uns etwas über unseren Ursprung und unser innerstes Wesen zu erzählen. Die

Kenntnis unseres Ursprungs hilft uns, zu Meistern unseres Lebens zu werden, zu aktiven Architekten und Bauleuten. Der Architekt ist der Schöpfer eines Lebensstils; die Bauleute fertigen die verschiedenen Ziegel an und fügen sie zu einer Lebensart zusammen. Dass wir unsere eigenen Architekten und Baumeister sind, hat auch einen großen Einfluss auf unser Leben.

Ein anderer Aspekt der Symbole betrifft vielleicht das Aufzeigen verborgener Zusammenhänge – alles ist eine Welt in sich. Symbole können von verschiedenen Standpunkten aus betrachtet werden, so wie unser tägliches Leben. Hat nicht auch jeder Tag eine komplexe Natur? Zu bestimmten Zeiten sind wir damit beschäftigt, uns um unseren Körper zu kümmern, zu anderen müssen wir unseren Intellekt benützen, um unsere Pflichten zu erfüllen. Abends spielen wir vielleicht Klavier, lesen ein Buch oder studieren. Mit Kindern zu spielen oder die Fürsorge für Freunde und Verwandte aktiviert wieder einen anderen Teil von uns. Jede dieser Aktivitäten erfordert, dass unser Bewusstsein auf eine andere Ebene verlagert wird, dass wir in einem anderen Teil unserer zusammengesetzten Konstitution tätig sind. Können diese Symbole nicht als Leitfaden dienen, so dass wir unser tägliches Leben mit einem stets wachsenden Bewusstsein für dessen Komplexität zu betrachten beginnen?

– Elisabeth Prent

Kalifornien, 20. Februar 2001

Der Hinweis in *Sunrise*, Heft 2, auf Panspermia – die Theorie, dass Lebenssamen aus dem Raum zur Erde kommen – erstaunte mich besonders wegen eines Forschungsberichts, der in der Ausgabe vom 30. Januar der National Academy of Science abgedruckt war. Das Ergebnis der Studie war, dass verschiedene einfache Chemikalien, die rauhen Bedingungen – ähnlich den Verhältnissen im tiefen Raum – und anschließend Wasser ausgesetzt wurden, spontan hohle sphärische Strukturen bildeten, die den Zellmembranen aller organischen Wesen ähneln. In Zusammenhang mit diesen Experimenten bemerkte der Biologe David Deamer von der University of California, Santa Cruz, dass er vor einigen Jahren organisches Material von einem Meteoriten isoliert hatte. Dieses Material reagierte, sobald es Wasser ausgesetzt wurde, auf die gleiche Weise wie die Labormoleküle in dieser Studie.

Die in der Studie geschaffenen kugelförmigen Körper wiesen zwei wichtige Eigenschaften heutiger Zellen auf: Eine Seite der Membran zieht Wasser an, wohingegen die andere es abweist; und sie fluoreszierten in ultraviolettem Licht, anscheinend um die einströmende Energie in einem Prozess verwenden zu können ähnlich dem, was Biologen in den heutigen Zellen Metabolismus

nennen würden. Während die Wissenschaftler erwartet hatten, dass nur einige wenige komplexere Moleküle als die ursprüngliche Mischung daraus hervorgehen würden, bildeten sich außerdem bei jeder Ausführung des Experiments hunderte von neuen Zusammensetzungen.

Wie der Teamleiter Louis Allamandola vom Ames Research Center der NASA bemerkte: „Wissenschaftler glauben, dass sich die für die Bildung einer Zellmembran notwendigen Moleküle, die somit auch der Ursprung des Lebens sind, überall im Raum befinden. Diese Entdeckung impliziert, dass überall im Universum Leben sein könnte." – Louis A. Kirby

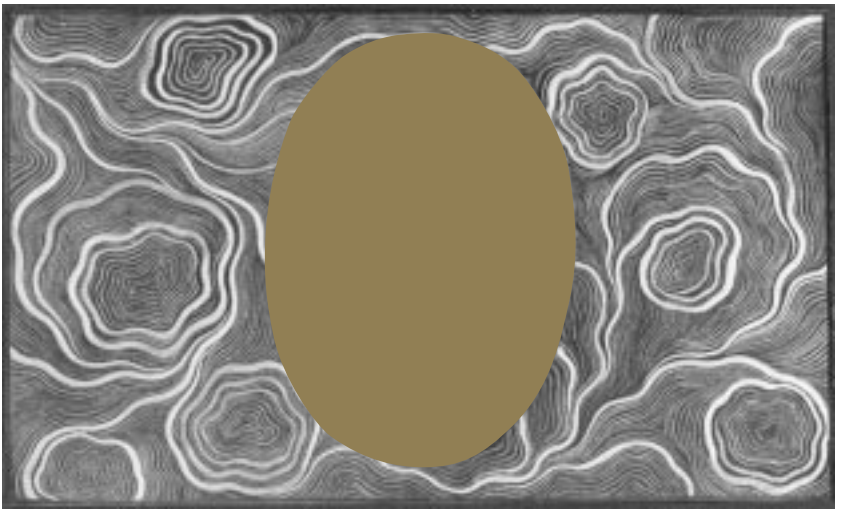
Kalifornien, 15. Mai 2001

Vor einigen Wochen sah ich auf den Internetseiten von Marshal Brain (howstuffworks.com) die immerwährende Frage aufgeworfen: „Was war zuerst da, das Huhn oder das Ei?" Brain sagte: „Diese Frage erscheint regelmäßig im Frageneingang, also gehen wir sie an."

> In der Natur evolvieren die Dinge durch Veränderungen in ihrer DNS. In einem Tier, wie einem Huhn, begegnen sich das DNS der männlichen Spermien und des weiblichen Eies und vereinigen sich, um eine Zygote zu bilden – die erste Zelle eines neuen Babykükens …
>
> Hühner evolvierten durch kleine Modifikationen aus Nicht-Hühnern, verursacht durch die Vermischung von männlicher und weiblicher DNS, welche die Zygote erzeugte. Diese Veränderungen und Mutationen haben lediglich an dem Punkt ein Auswirkung, wo eine neue Zygote geschaffen wird. Das bedeutet, dass sich zwei Nicht-Hühner paarten und die DNS in ihrer neuen Zygote Mutationen enthielt, welche das erste wahre Kücken hervorbrachte…
>
> Aus dieser Beschreibung kann man ersehen, dass das Ei zuerst da war … Die Zygotenzelle ist die einzige Stelle, an der DNS-Mutationen ein neues [Küken] erzeugen konnte, und die Zygotenzelle hat ihre Behausung in dem Hühnerei.

Meine sofortige Reaktion war: „Also ist das geregelt! Das ist so zufriedenstellend – ich habe niemals gehört, dass jemand die Frage wirklich 'angegangen' ist". Als ich in der Schule war, war mir diese Frage nicht nur egal, sondern ich hätte auch nicht gewusst, *wen* ich fragen sollte: „Was kam zuerst?" – da jedes Mal, wenn die Frage auftauchte, die Leute entweder ihre Augen irritiert verdrehten oder einfach ihre Schultern zuckten.

Meine überwältigende Erfüllung darüber, eine Antwort auf diese Dauerfrage erhalten zu haben, erinnerte mich an jenen *Eureka*-Tag, als ich 1973 zufällig auf das theosophische Bibliothekszentrum in Altadena stieß. Wenn ich zurückschaue, kann ich nicht anders als „howstuffworks" (im Internet-Hybrid-



Das Goldene Ei Brahmās, *Hiranyagharba* (Tempera-Gemälde, Indien, ca. 1775-1800)

Kauderwelsch) mit „howtheosophyworks“ zu überschreiben, weil Theosophie – die immerwährende Weisheit – ein Schlüssel zu den immerwährenden Fragen ist. Ich wurde von den beiden Bibliothekaren, die an jenem Tag arbeiteten, eingeladen mich zu setzen. Nach wenigen Minuten fühlte ich mich recht wohl und fand mich dabei, eine der ältesten aller Fragen zu stellen – die dreiteilige Frage: „Woher kommen wir? Was sind wir? Wohin gehen wir?“. Meine Gastgeber versprachen, sie „anzugehen“! Ich hörte zu. Meine Seele schwoll an von einer Edwin Abbottschen zweidimensionalen „Flachebene“ zu seinem dreidimensionalen „Raumland“ voller wundersamer Vision und einem Versprechen, das mich bis jetzt durch viele Jahre getragen hat. Es scheint eine Naturtatsache zu sein, dass – sobald ein Mysterium enthüllt ist – ein anderes Mysterium auftaucht.

Während der Betrachtung „Was kam zuerst“ fiel mir auch ein, dass sich *Geist* und *Materie* vermischen, wie *Fragen* und *Antworten*, und durch ihre komplexen Mutationen und Supra-Vereinigungen schaffen sie eine göttliche Zygote, die göttliche DNS enthält (letztendlich ist Göttlichkeit gleich Weisheit – welche die Kulmination der Evolution selbst ist). Wie Hühner aus Nicht-Hühnern evolviert Weisheit aus Nicht-Weisheit. Die göttliche Zygote ist der einzige Ort, wo die göttlichen DNS-Mutationen neue „menschliche Tiere“ erzeugen konnten (um sich gegenseitig mehr Fragen zu stellen und vielleicht sogar, um darüber mit dem Kosmos einen Dialog zu führen!); und die göttliche Zygotenzelle ist im Goldenen Ei zu Hause – dem Hiranyagarbha – dem leuchtenden Universum selbst. Auch in diesem Fall gilt: „Das Ei kam zuerst“.

– Wynn Wolfe